

Appendix

Zur ossetisch-tscherkessischen Wörterliste bei Witsen¹

Von den Wörtern des Wörterverzeichnisses lassen sich Nr. 1-60 (*Leck* 'Een Man / ein Mann' bis *Goubin* 't Lichaem / der Körper') als ossetisch identifizieren. Ausnahmen sind Nr. 20 (*Zouck of Pcha* 'Hout / Holz'), Nr. 32 (*Bardouli* 'Een Schouw / ein Kamin, Herd'), Nr. 37 (*D'zöi of Dizesz* 'De Nacht / die Nacht'), Nr. 49 (*Pouri of Dyszyk* 'Goud / Gold') und Nr. 51 (*Murmourack* 'Een Klok / Uhr'), die in der heutigen ossetischen Sprache keine Entsprechung zu haben scheinen. Auch die Zahlwörter '1' bis '19' (Nr. 193-211 des Verzeichnisses) sind ossetisch. Das Wort für '20', *D'zare*, stimmt kaum zu dem ossetischen Wort (I. (*i*)*ssædz*, D. *insæj*).

Nr. 6, 7, 9, 10, 12, 17, 18, 19, 21, 24, 26, 27, 28, 30, 34, 35, 39, 44, 50: Neben den ossetischen Wörtern erscheinen hier auch Wörter, die einer anderen nordkaukasischen Sprache (wahrscheinlich dem Tscherkessisch-Kabardinischen) entstammen müssen.

Nr. 14, 47 und 59 sind nicht mit Sicherheit als ossetische Wörter identifiziert worden.

Nr. 146: *Tihin* 'Een Inkhoorn / ein Eichhörnchen' könnte mit oss. *tin* in *tin kærç* 'Eichhornfell' übereinstimmen. Im heutigen Ossetischen wird *tin* (< Turksprache) nicht für Eichhörnchen benutzt. Dies könnte aber im 17. Jahrhundert der Fall gewesen sein (Abaev 1979 = IES III: 295)

Nr. 79: *Szake* 'Baerd / Bart' könnte sowohl ossetisch I. *zač'e*, D. *zak'ü* als auch tscherkessisch-kabardinisch *жъакӕ* sein. Das Wort würde aber besser zum Digorischen als zum Ironischen stimmen (vgl. unten); es steht auch mitten unter tscherkessisch-kabardinischen Wörtern und ist demnach vermutlich aus der letztgenannten Sprache entlehnt worden.

Nr. 160 *Tatac* 'Een Schotel / eine Schüssel' könnte dem ironischen Wort *taebæy* 'Teller' entsprechen, stimmt aber auch zu kabardinisch *тэбакъ* 'Holzschale' (russ. 'деревянная миска') (Abaev 1979 = IES III: 243-244).

Nr. 161: *Tabakszy* 'Een Tafelbort / ein Teller': vgl. sowohl kabardinisch *тепщеч* 'Teller' als auch ossetisch *tefseg* 'id.'. Im heutigen Ossetischen kommt das Wort nur im Digorischen vor. Ich ziehe es demnach vor, das Wort als kabardinisch zu identifizieren (vgl. zu Nr. 79).

Nr. 179 *Burcz* 'Peper / Pfeffer': Dieses türkische Lehnwort ist im Nordkaukasus weit verbreitet: oss. I. *birç*, D. *burçæ*, inguschisch-tschetschenisch *burc* usw., scheint aber nicht im Tscherkessisch-Kabardinischen vorzukommen. Inguschisch-tschetschenische Wörter sind sonst nicht im Verzeichnis festgestellt worden. Das Wort ist allem Anschein nach nicht karatschaisch-balkarisch. Dies könnte dafür sprechen, dass das Ossetische hier die Quelle ist. Entsprechende Anmerkungen könnten möglicherweise zu einigen anderen Wörtern des Verzeichnisses gemacht werden.

In den Fällen, in denen dies entschieden werden kann, gehören die ossetischen Wörter dem ironischen Dialekt an. Eine mögliche Ausnahme wäre Nr. 3: *Kiska* 'Een

¹ Nikolaes Witsen, *Noord en Oost-Tartarye ...*, Amsterdam 1705, pp. 526-528. – Ich danke Prof. Winfried Boeder (Oldenburg) für die Erlaubnis, den von Fridrik Thordarson verfassten Anteil an einem von W. Boeder, J. Knobloch und F. Thordarson geplanten Gemeinschaftswerk zur Witsen'schen Wörterliste hier als Appendix veröffentlichen zu dürfen. [S.F.]

Meid / ein Mädchen', das eher an die digorische als die ironische Form des Wortes erinnert (ir. *čizg*, d. *kizgæ*).

Das Witsen'sche Wörterverzeichnis scheint aus den Jahren 1666-1677 zu stammen. Von den drei mittelalterlichen alanischen Dokumenten abgesehen (1) ist Witsen unsere älteste Quelle zum ossetischen Wortschatz. Das Verzeichnis gibt folglich den Terminus ante quem für die Einbürgerung der Lehnwörter, die dort vorkommen. Aus dem Verzeichnis geht z.B. hervor, dass ir. *k'ūx*, d. *k'ox* schon im 17. Jahrhundert das alte iranische Wort für 'Hand' (I. *arm*, D. *ar(m)*) verdrängt hatte (vgl. Thordarson 1984: 186-191). Auch *gal* (Nr. 6), *læppu* (Nr. 8), *dzabir* (Nr. 14), *topp* (Nr. 15), *čirin* (Nr. 22), *ag* (Nr. 23), *cæxx* (Nr. 26), *dur* (Nr. 30), *cuqa* (Nr. 33), *mælikk* (Nr. 48), *quimac* (Nr. 52), *činig* (Nr. 56), *c'inda* (Nr. 59), *guibin* (Nr. 60) sind Lehnwörter, die schon um die Mitte des 17. Jahrhunderts im Ossetischen heimisch geworden waren.

Andere Lehnwörter, die in den mittelalterlichen Denkmälern belegt sind, aber auch im Wörterverzeichnis vorkommen, sind *læg* (Nr. 1), *čizg*, *bæx* (Nr. 4).

Betreffs der Geschichte und Etymologie der Wörter verweise ich auf Abaev 1958-1989 (= IES).

Der sprachgeschichtliche Ertrag des Wörterverzeichnisses ist sonst ziemlich klein. Auch die unpräzise, auf dem Niederländischen beruhende Orthographie bereitet gewisse Schwierigkeiten. Folgendes kann jedoch als einigermassen sicher festgestellt werden:

Einige charakteristische Merkmale des dialektalen Unterschieds zwischen Ironischen und dem Digorischen treten hier deutlich hervor.

Die ironische Entwicklung $e > i$, $o > u$ ist schon im 17. Jahrhundert durchgeführt worden, vgl. I. *widig*, D. *wedug* (Nr. 12), I. *mit*, D. *met* (Nr. 9); I. *dzul*, D. *dzol* (Nr. 28), I. *dur*, D. *dor* (Nr. 30).

Die velaren Verschlusslaute sind noch als *k* usw. erhalten. Die Affrizierung vor *e*, *i*, die auf das Ironische begrenzt ist, ist erst am Anfang des 19. Jahrhunderts durchgeführt worden (s. Thordarson 1989: 463; 1989a).

Die Assimilation $nx > xx$ scheint im Ironischen schon im 17. Jahrhundert stattgefunden zu haben: I. *cæxx*, D. *cænx* (Nr. 26) (s. Thordarson 1989: 465).

Der alte Unterschied zwischen den zwei Deklinationen (Nom. Sg. I: -Ø < *-ah, II: -æ < *-ā), der im Digorischen noch beibehalten ist, ist allem Anschein nach im ironischen Dialekt des 17. Jahrhunderts aufgegeben worden: I. *ænguildz*, D. *ænguldzæ* (Nr. 54), I. *cæxx*, *cænx* (Nr. 26); vgl. aber, was oben über I. *čizg*, D. *kizgæ* (Nr. 3) gesagt wurde.

Eine Überraschung ist *Farrasdest* (= **faræst-dæst*) "19" (Nr. 211), wenn hier ein wirklich gehörtes Wort wiedergegeben ist. Demnach wäre das Wort für '19' dem Worte für '9' (I. D. *farast*) nachgebildet worden. Ich kenne keine andere Belegquelle für dieses Wort, das allerdings eine jüngere Wortbildung sein muß als das in der heutigen Sprache allgemein verwendete Zahlwort ir. *nudæst*, d. *næwdæst* (s. Abaev 1958 = IES I: 419-420; 1973 = IES II: 173-175).²

² D.h. die *Zelenčuk-Inschrift* aus dem 11.-12. Jahrhundert (s. Abaev 1949: 260-270; Zgusta 1987; Thordarson 1988: 91-95); der *Tzetzes-Text* aus dem 12. Jahrhundert (s. Abaev 1949: 254-259, Hunger 1953: 302-307); das *jassische Wörterverzeichnis* aus dem 15. Jahrhundert (Németh 1959); s. auch Bielmeier 1989a.